

herin des Konvents⁵⁵. Reginlind war auch noch ein Vierteljahrhundert später Herrin in Zürich, wie sich neben Bullingers Vermerk zu 952 aus der Beurkundung eines Vergleichs mit den Leuten von Uri in einem Zehnstreit im November 955 ergibt⁵⁶. Darin vermerkt der beurkundende Presbyter: *rogantes eundem advocatum Purchardum (= Turegiensis castri advocatus) cum manu venerabilis domne sue Reginlinde ad Turegum venientes legitime vestivimus ... Actum in Uronia Purchardo duce, regnante rege Ottone*. Gisela muß demnach vor Reginlind Äbtissin des Fraumünsterstiftes gewesen sein.

Nun kennen wir neben Einsiedeln eine weitere Klostergründung Reginlinds: Das Frauenkloster zu Waldkirch im Elztal im Breisgau⁵⁷. In einem dortigen alten pergamentenen Psalterbuch befanden sich folgende Einträge⁵⁸: *XV kalend. Septembr. obiit Reinlindis ducissa, fundatrix monasterii huius. / VII kalend. Novembr. obiit Gisila ducissa, fundatrix. / Pridie Kalend. Septembr. obiit Hadewiga ducissa fundatrix*. Hadwig, Gemahlin von Reginlinds Sohn Burchard, und ihre enge Verbindung mit dem Kloster sind bekannt; denn nach D O. III. 157 wurde dieses *per traditionem Burchardi strenuissimi ducis Alemannorum una cum consensu et comprobatione connectalis sue Hadeuwig* veräußert, und zwar an Kaiser Otto I. unter Vorbehalt des Besitzes auf Lebenszeit Hadwigs⁵⁹. Die *fundatrix Gisela ducissa* aber wird noch heute als erste Vorsteherin des Klosters genannt und als Heilige verehrt⁶⁰, was dafür spricht, daß sie persönlich dem Konvent vorstand und hier ihr Leben beendete. Der Titel *ducissa* aber brachte zum

⁵⁵) Zwischen Reginlind und der *Preposita* des Konvents dürfte dasselbe Rechtsverhältnis bestanden haben wie zwischen dem Klosterherrn und dem Abt, wenn beide nicht identisch waren.

⁵⁶) UB Zürich 1 Nr. 203 S. 95 f.

⁵⁷) Die Literatur bei Z o t z, Breisgau S. 81 Anm. 121 zusammengestellt.

⁵⁸) L. W e r k m a n n, Beiträge zur Geschichte des Frauenstiftes Waldkirch, Freiburger Diözesan-Archiv 3 (1868) S. 126 verweist als Quelle auf ein Manuskript des Kanonikers Peter Schmidlin, das dieser nach der Aufhebung des Stiftes unter Benützung des Stiftsarchivs ausarbeitete. Vgl. auch Z o t z, Breisgau S. 81 Anm. 122.

⁵⁹) Zu Burchard siehe unten S. 57f., wenn Otto III. in dem Diplom zum Ausdruck bringt, daß das Kloster *hereditario iure in nosbtrum decidit ius*, so war dieses aber nicht „durch Erbschaft nach dem Herzog Burkhard von Schwaben und dessen Gemahlin Hadwig“ an den Kaiser gekommen, so Reg. Imp. 2 Nr. 1127, sondern als Erbe nach Otto I./Otto II.

⁶⁰) Vgl. Heinrich R o t h, Der Gründer des Klosters Waldkirch, Freiburger Diözesan-Archiv 72 (1952) S. 58.